

Thema: Ordensregeln und Mönchtum

Siddharta Gautama Buddha hat das vortodl.Nirvana und seine Erleuchtung ohne Ordensregeln erreicht. Als er einen Mönchsorden gründete und sich der Mönchsangha vergrößerte, stellte er nach und nach immer mehr Regeln auf, um die Mönche auf ihrem Pfad besser halten zu können. Wenn die Mönche eine größere Selbstdisziplin gehabt hätten, wären gar nicht so viele Regeln notwendig geworden. Diese Regeln waren angepaßt an die damalige Kultur, Zeit und Ort.

Es soll nicht erörtert werden, ob diese Regeln in Indien, Japan, China, Tibet, Thailand oder Burma sinnvoll sind. Sondern es soll darüber nachgedacht werden, ob diese Regeln in DL(=DeutschLand) im Jahre 2000 n.Chr. noch sinnvoll sind.

Buddhas heilige Ziel ist Nirvana, Leidlosigkeit und Erleuchtung, --- und nicht alte Traditionen und Kulturen zu bewahren. Traditionen und Regeln als Selbstzweck sind sinnlos und das Anhaften an sinnlos gewordenen Regeln sind ein Hindernis zur Erleuchtung.

Je mehr Regeln ein System hat, umso dümmer, unselbstständiger und disziplinloser sind seine Mitglieder. Ein selbständig kluger und guter Mensch kommt mit nur ganz wenig Regeln zurecht. Ein Buddhist, der Nirvana noch in diesem Leben erreichen will, der die 5-8 Silas kennt, den 8fachen Pfad kennt, die 37 Erleuchtungsglieder kennt, und die Hindernisse zur Erleuchtung kennt, braucht eigentlich keine Ordensregeln, weiß worauf es ankommt, weiß was zu tun und zu lassen ist, weiß was heilsam und unheilsam ist; handelt danach und ist selbstdiszipliniert.

Um Nirvana zu erreichen ist es nicht notwendig mehrere Sprachen sprechen zu können. Hinsichtlich des Zieles ist es Zeitverschwendung und Ballast mehrere Sprachen zu lernen. Es ist nicht notwendig, das jeder deutsche Buddhist die Lehrreden ins deutsche übersetzen kann. Es ist nicht notwendig das jeder deutsche Buddhist seitenweise in Pali rezitieren kann. Wenn die Chinesen, Japaner, Tibeter ihre Muttersprache als Sakralsprache benutzen, so können die Deutschen ebenfalls ihre eigene Muttersprache als Sakralsprache benutzen.

Wenn jemand den jeweiligen Sinn der einzelnen Ordensregeln nicht verstanden hat, dann ist er auch nicht in der Lage zu beurteilen, ob einige dieser Regeln in DL im Jahre 2000 noch sinnvoll sind. Wenn ein Mönch die Mittagsessensgrenze nicht von 12 auf 13 Uhr verschieben kann, also so unflexibel ist, dann kann er auch kein Nirvana erreichen, denn dazu muss man noch viel flexibler und schlauer sein. Wenn jemand im Winter trotzdem Sandalen trägt, auf kalten Fußboden mit nackten Füßen herumläuft, deshalb kalte Füße kriegt und deshalb krank wird --- dann ist dies Lebensunfähigkeit, Uneinsichtigkeit, Dummheit. Wer diesen einfachen Vorgang von Ursache und Wirkung nicht erkennen kann, kann die Zusammenhänge von der Ursache von Leid ebenfalls nicht erkennen, kann die vier edlen Wahrheiten nicht verstehen, kann Nirvana nicht erreichen.

Früher war die Situation in etwa so:

Viele Laienbuddhisten konnten kaum Lesen und schreiben, es gab keine Bücher. Später gab es Bücher, die sich aber nur die wenigen Reichen leisten konnten, oder es waren Bücher, die nicht in der eigenen Sprache geschrieben waren. Heutzutage kann sich jeder in DL ein Buch leisten und jeder hat Zugang ins Internet. Das Wichtigste ist in die deutsche Sprache übersetzt worden.

Damals wurde argumentiert:

Ihr spendet uns Essen, Kleidung und Unterkunft. Wir geben dafür Dhamma an euch weiter.

Diese Argumente ziehen heutzutage nicht mehr, weil jeder selbst das Dhamma ohne Mönche studieren kann. Bei Fragen, die Mitstudierende in der Nähe nicht beantworten können, können per email von weit entfernt wohnende Leute, die Buddhismus studiert haben, beantwortet werden.

Ausserdem ist selber studieren und bei verschiedenen Quellen Infos sammeln besser, denn wie sonst soll jemand wissen, ob ein Mönch die Lehre richtig darlegt ?

Den Mißbrauch der falschen Auslegung und vorenthalten von Informationen hatten wir bereits bei den Katholiken. Die haben damals eine künstliche Abhängigkeit zwischen Priester und gläubige Anhänger erzeugt.

Damals wurde argumentiert:

Almosen und Essenspende an einen Mönch ist eine heilsame Tat, erzeugt gute karmische Verdienste im Jenseits. Aber man sollte sich davor hüten, damit zu suggerieren, man könne dadurch negatives Karma abbauen oder Erleuchtung erlangen.

Wenn die Mönche die Ordensregeln einhalten, können diese ohne den Laien in dieser irdischen grobstofflichen Welt nicht überleben. Benötigen heutzutage die Laien in DL die Mönche noch ?

Mit dieser Frage haben wir ein innerbuddhistisches Problem:

Die Laien brauchen mehr Mahayana-Mönche als Hinayana-Mönche. Begründung:

Die Begründung wird deutlich anhand der Unterschiede zwischen diesen beiden Fahrzeuge:

Die Theravada-Tradition wird deshalb als Hinayana=kleines Fahrzeug auf dem 8fachen Pfad bezeichnet, weil sie nur die eigene Befreiung zum Ziel hat. Diese Lehre ist die urspr. Lehre Buddhas. Diese Lehre ist sozusagen die erste Drehung des Dharma Rades.

Mit Einführung des Mahayana=großes Fahrzeug wurde die zweite Drehung des Dharma Rades in Gang gesetzt. Deshalb als großes Fahrzeug bezeichnet, weil dieses alle Wesen zur Erlösung führen will, also sozusagen retten will. Retter und Helfer in der Not sind immer herzl. willkommen, besonders nützlich und wirken heilsam.

Im Hinayana ist es normalerweise nur den Nonnen und Mönchen möglich, Nirvana zu erreichen. Hinayana Mönche können/wollen nur Wegweiser dorthin sein. Sie sind Bewahrer der urspr. Lehre Buddhas und wollen nach den alten Ordensregeln leben. Also diese alte Mönchskultur beibehalten. Es ist wichtig, das diese urspr. Lehre in der heutigen Zeit noch erkennbar bleibt. Nicht nur wichtig für die vergleichende Religionswissenschaft, sondern, um erkennen zu können, was andere an der Lehre Buddhas verfälscht oder weggelassen oder hinzugefügt haben oder falsch interpretiert haben oder daran verbessert haben.

Im Hinduismus ist das Nirvana etwas anders definiert.

In den anderen drei großen Religionen (Judentum, Christentum, Islam) gibt es überhaupt kein Nirvana. In diesen Religionen ist das ewige Leben im Himmel bereits Endziel.

Der Buddhist kann also immer noch vom Himmel aus das Nirvana erreichen, wenn er dies dann nach den himmlischen Erfahrungen noch für nötig hält.

Wenn ein Theravada Mönch sieben Jahre lang nach seinen Ordensregeln gelebt hat, müßte er eigentlich nach der urspr. Lehre das vortodl. Nirvana schon einmal erreicht haben und erleuchtet sein. Wenn er nach dieser Zeit dies immer noch nicht erreicht hat, muß er damit rechnen, daß einige über ihn insgeheim denken, er sei ein Parasit, der auf Kosten anderer ein bequemes und faules Leben lebt, arbeitsscheu ist und sich deshalb hinter den Ordensregeln versteckt.

Aus der Sicht von Hinayana hat sich Mahayana von der Lehre Buddhas entfernt und ist wieder hinduistischer geworden. Aus der Sicht von Mahayana ist Mahayana eine Weiterentwicklung von Hinayana. Der Mahayana-Anhänger will die Erleuchtung erlangen, um zum Wohle aller Wesen wirken zu können (Bodhisattva-Ideal). Der Hinayana-Anhänger verkündet nur die Lehre, die dem Wohle aller Wesen dient. Wenn aber der Hinayana-Anhänger ein Arhat geworden ist dann wäre der nächste Schritt, ein Mahayana-Anhänger zu werden bzw. ein Bodhisattwa. und dann ein Buddha.

Im Mahayana können auch die Laien das Nirvana verwirklichen, wobei sie von transzendenten Buddhas und von Bodhisattvas Hilfe und Schutz erhalten, indem sie sich seelisch miteinander verbinden. Im Mahayana haben die Buddhas ein Trikaya.

Im Hinayana ist der Buddha nicht transzendent, ist im Nirvana erloschen, unbenennbar und kann den Menschen nicht helfen, weil er kein Trikaya hat.

weiter Unterschiede (unvollständig):

Während im Hinayana die Erlösung durch eigene Kraft erwirkt werden muß, hält das Mahayana Erlösungsbeistand durch andere für möglich. Es ergänzt Eigenerlösung durch die Methode der Fremderlösung (Wer sich bemüht, dem kann geholfen werden)

Im Mahayana können karmische Verdienste auf andere Personen übertragen werden.
Dagegen sagt Hinayana: Dp 165/166: Bloß durch sich selbst wird man rein und kein anderer läutern kann.
Das eigene Heil gib nimmer preis für anderer Wohl, sei es noch so groß.

Im Mahayana gibt es das zweite Ziel als Bodhisattva, um alle Wesen zu erlösen.
Insofern ist Jesus Christus ein Bodhisattva.

Das Mahayana erlaubt Zuflucht zu transzendenten Wesen.
Ursprünglich lehrte Buddha die zweifache Zuflucht: zum dhamma und atta*
Daraus wurde im Hinayana eine dreifache Zuflucht: Buddha, Dhamma, Sangha
Im Mahayana eine vierfache Zuflucht: Buddha Guru Dhamma Sangha

Oder anders ausgedrückt:

Atta nimmt Zuflucht zu Buddha Guruh Dhamma Sangha

Sangha nimmt Zuflucht zu Buddha Guruh Dhamma

Guru nimmt Zuflucht zu Buddha Dhamma Sangha atta

Buddha nimmt Zuflucht zu atta*

*Anmerkung: D16: Nehmt Zuflucht zum Dhamma und zu euch selbst.

Dies hat Buddha aus eigener Erfahrung heraus gelehrt.

Dp157: Wem teuer gilt das eigene Selbst, der hüte es in rechter Hut...

Dp158: Zuallererst befestige man das eigene Selbst auf rechtem Pfad,
und dann erst lehre man andere.

Dp159: ...schwer bezähmbar ist das Selbst

Dp160: Das Selbst ist unser eigener Schutz.

Im wohlbezähmten Selbst erlangt man Schutz, der schwer erlangbar ist.

Der nüchternen Haltung des Hinayana steht die Gefühlswärme des Mahayana gegenüber.

H.W.Schumann schreibt:

Der Hinayana-Anhänger ist wie ein Mensch, der durch einen Wegweiser angespornt, einem fernen Ziel zustrebt. Der Mahayana-Anhänger gleicht einem reifen Menschen, der sich ohne Hast in der Geborgenheit eines geräumigen Hauses bewegt, in dem bunte Poträts an den Wänden warme Atmosphäre geben. Wer sich dem Hinayana anschließen will, wird zum wackerem Mitschreiten aufgefordert werden. Der ältere Mensch (im Mahayana) hingegen, wird bitten, sich zu Hause und am Ziel zu fühlen, wird einladen zu einem Gespräch über die Aufgabe des Menschseins und zu einer Tasse Tee.